**Peter Stamm: “Was wir können” (1999)**

|  |  |
| --- | --- |
| **Textverständnis - Textfragen** | |
| **Fragen** | **Antworten** |
| ***Seite 57*** | |
| 1. Warum ist der Erzähler mit Evelyn in dem Café verabredet? |  |
| 2. Die beiden Szenen Zeile 17-25 und Zeile 26-36 charakterisieren Evelyn. Welchen Eindruck bekommt man von ihr? |  |
| ***Seite 58*** | |
| 3. Warum erleben sie die Situation als peinlich? |  |
| 4. Wie gefällt es dem Erzähler in Evelyns Wohnung? |  |
| 5. Warum benutzt der Erzähler die Metapher einer Pflanze (Zeile 34)? |  |
| ***Seite 59*** | |
| 6. Charakterisiere den Inhalt und die Sprache des Briefes. |  |
| 7. Welche Wirkung hat der Brief auf Evelyn und auf den Erzähler? |  |
| 8. Wie ist das Verhältnis zwischen Evelyn und dem Erzähler beim Abschied? |  |
| ***Seite 60*** | |
| 9. Warum hat der Erzähler keine Lust, auf Evelyns Party zu gehen? |  |
| 10. Was meint der Erzähler mit der Bemerkung, dass er Evelyn etwas schuldet (Zeile 8)? |  |
| 11. Was hat Evelyn an dem Tag erlebt? |  |
| 12. Beschreibe Evelyns Reaktion, bevor sie das Paket öffnet. |  |
| 13. Beschreibe Evelyns Reaktion, nachdem sie das Paket geöffnet hat. |  |
| ***Seite 61*** | |
| 14. Wie haben die 4 Gäste Evelyns Situation verstanden? |  |
| 15. Kommentiere den Ablauf des Abends. |  |
| 16. Wie erleben die Hauptpersonen selbst den Abend? |  |
| ***Seite 62*** | |
| 17. Warum zieht Evelyn sich um? |  |
| 18. Warum wird Evelyn rot (Zeile 13)? |  |
| 19. Der Erzähler wünscht sich in Zeile 29, dass er betrunken wäre. Warum? |  |
| 20. Warum fragt er, ob sie es kalt findet? |  |
| 21. Warum streichelt er ihr den Rücken? |  |
| ***Seite 64*** | |
| 22. Ist der Erzähler in Evelyn verliebt oder interessiert oder...? |  |
| 23. Charakterisiere die moralischen Standpunkte der beiden Hauptpersonen. Wie wird man zufrieden oder sogar glücklich nach ihrer Auffassung? |  |
| 24. Überprüfe, ob ihre Prinzipien mit ihrer Praxis übereinstimmen. |  |
| 25. Welche Gefühle haben die 2 Hauptpersonen einander gegenüber am Ende des Abends? |  |
| 26. Warum soll der Erzähler den Vibrator sofort wegschmeißen? |  |

|  |  |
| --- | --- |
| **Peter Stamm und die Kurzgeschichte** | |
| 1. Mache eine Analyse zur Gattung - warum eine Kurzgeschichte? |  |
| 1. Mache einen Vergleich zu den Informationen über Peter Stamm (siehe unten) – wie stimmt diese Geschichte damit überein? |  |

**Über den schweizerischen Autor**

**Peter Stamm**

**Biographie**

* Stamm ist im Jahre 1963 in der Schweiz geboren
* Stamm studierte Psychologie an der Universität Zürich
* Stamm wohnt heute in Winterthur in der Schweiz nach längeren Aufenthalten in New York, Paris und Skandinavien.
* Stamm ist auch als Journalist an verschiedenen Zeitungen tätig gewesen sowie Mitglied der Redaktion einer Literaturzeitschrift
* Stamm hat Prosa, Hörspiele und Theaterstücker geschrieben
* Kennzeichnend ist seine distanzierte Erzählweise und sein einfacher Stil (z.B. kurze Hauptsätze und kaum Adjektive sowie fast ohne Metaphern und Vergleiche) → eine Reduktion des Geschriebenen
* Er schreibt häufig über Beziehungen zwischen Menschen, dabei sind die Themen z.B.: Liebesbeziehungen, die Unmöglichkeit der Liebe, Distanz und Nähe sowie das Verhältnis von Bild und Wirklichkeit.
* Stamm hat mehrere Literaturpreise erhalten - jüngst den “Friedrich-Hölderlin-Preis” (2014) (20.000 Euro).
* Der Erzählband “Blitzeis”, 1999, ist eine Sammlung aus kurzen Geschichten und Erzählungen) → Momentaufnahmen, in denen nichts aus der Vergangenheit erzählt wird (= ein Ausschnitt der Gegenwart). Stimmungen werden beschrieben. Die Geschichten geben keine Antwort, und man steht als Leser ratlos dar.

**Die Kurzgeschichte**

Was ist eine Kurzgeschichte?

* Eine literarische Gattung
* (vgl. *short story*)
* allgemein-menschliche Phänomene (z.B. Kommunikationsmangel, Identitätssuche) - Komprimierung und Reduktion.

**Merkmale:**

* Die Geschichte soll in einem Leseakt gelesen werden können
* Die Aussage des Textes ist nicht auf den ersten Blick ersichtlich und vieles muss vom Leser durch Lesen zwischen den Zeilen und Verknüpfen von Handlungen erschlossen werden (*Eisbergmodell*)

**Erzähltechnik und Sprache:**

* Meist personaler Erzähler, Bericht aus der Distanz, in einigen Texten aber auch Ich-Erzähler, z. B. bei Wolfgang Hildesheimers Kurzgeschichte „Ich schreibe kein Buch über Kafka“ oder auktoriale Erzählperspektive wie in Günter Bruno Fuchs' „Ein Baumeister hat Hunger“
* Keine oder nur sehr kurze Einleitung (Exposition); sofortiger Einstieg in die Handlung (in medias res), etwa durch Einführen der noch unbekannten Personen durch Pronomina.
* Techniken der Verdichtung durch Aussparungen, Andeutungen, Metaphern und Symbole.
* Chronologisches Erzählen hauptsächlich im Präteritum, teilweise Simultanität durch innere Monologe, Einblendungen
* Die erzählte Zeit beträgt meist nur wenige Minuten oder Stunden, häufig wird das Geschehen auf wenige Augenblicke, eine exemplarische Situation, ein Bild oder eine Momentaufnahme reduziert.
* Lakonischer Sprachstil, Alltagssprache, teilweise Verwendung von Umgangssprache, Dialekt oder Jargon.
* Doppelbödigkeit, Mehrdeutigkeit: das geschilderte Alltagsereignis verweist auf komplexere Probleme, die oft über Metaphern und Leitmotive zu erschließen sind.
* Offener Schluss oder eine Pointe ⇒ Der offene Schluss „zwingt“ den Leser förmlich dazu, über das Geschehen nachzudenken, denn es bleiben noch Fragen übrig – der Leser muss zwischen den Zeilen lesen.
* Vermeiden von Wertungen, Deutungen, Lösungen.

**Themen, Handlung und Personen:**

* Konfliktreiche, häufig nur skizzenhaft dargestellte Situation, geprägt von Emotionen.
* Ein oder zwei oft typisierte Hauptpersonen stehen im Mittelpunkt (es gibt jedoch auch Kurzgeschichten mit deutlich mehr Hauptpersonen). Personen werden nur in Aspekten beschrieben/charakterisiert.
* Die Geschichte spielt nur an wenigen Orten.
* Ein entscheidender Einschnitt aus dem Leben der handelnden Person oder Figur wird erzählt.
* Einsträngige Handlung.
* Wenig Handlung.
* Themen sind Probleme der Zeit.
* Meist gibt es einen Glückswechsel (Peripetie).
* Alltäglichkeit von Handlung und Personen, die weder hervorragend noch heldenhaft auftreten: „ein Stück herausgerissenes Leben“ (Schnurre 1961)